

esse in esset zu verbessern (eine abweichende Lesart ist nicht angegeben); S. 38, 4 u. 5 ist *postpositus* sinngemäß in *postpositis* zu verbessern (eine abweichende Lesart ist nicht angegeben); S. 14, 11 ist zu lesen: *commisisse*. Die in der Einführung genannte Hs. 299 Klosterneuburg enthält nach F. Stegmüller (*Repertorium commentariorum in sententias Petri Lombardi I n. 246*) die Summe des Gaufried von Poitiers, nicht die des Magister Martinus. Die in der Literaturangabe genannte Abhandlung von D. Van den Eynde bezieht sich auf Radulfus Ardens, während die auf Magister Martinus bezügliche Abhandlung in *Notices sur quelques »Magistri« du XII^e siècle*, Antonianum 29 (1954) 136–141 steht.

Das ausführliche Quaestionenverzeichnis wird der künftigen Forschung als wertvolles Arbeitsinstrument dienen.

Eichstätt

Ludwig O t t

Heinzmann, Richard, *Die »Compilatio quaestionum theologiae secundum Magistrum Martinum«* (Mitteilungen des Grabmann-Instituts der Universität München, Heft 9.) München, Max Hueber-Verlag, 1964. 8°, 44 S. – Geh. DM 8,80.

Die theologische Summe des Magister Martinus ist eine am Ende des 12. Jh. (um 1195) entstandene Kompilation, zu der zahlreiche theologische Werke aus der zweiten Hälfte des 12. Jh. beigesteuert haben. Wegen der mangelnden Originalität dürfte sich die Mühe und der Aufwand einer kritischen Ausgabe kaum lohnen. Andererseits aber darf die Summe gerade wegen der Vielfalt der sich in ihr widerspiegelnden theologischen Strömungen in problemgeschichtlichen Untersuchungen über die Theologie der Frühscholastik nicht vernachlässigt werden. Aus dieser Erwägung heraus gibt der Verf. nach einer kurzen literarhistorischen Einführung ein detailliertes Verzeichnis der in der Summe behandelten Hauptfragen und Unterfragen mit ausgiebiger Textanführung. Für die Textgestaltung wurde Cod. lat. Paris. Nat. 14526 (P₁), der den besten Text bietet, zugrunde gelegt. Im Apparat wurden die abweichenden Lesarten des Cod. lat. Paris. Nat. 14556 (P₂) angegeben; in den wenigen Fällen, in denen P₂ vorgezogen wurde, die abweichende Lesart von P₁. Bei jeder Frage ist genau vermerkt, wo sie in den beiden Pariser Handschriften und außerdem in Cod. lat. 789 von Troyes (T) zu finden ist. Die Textwiedergabe ist sehr sorgfältig. Auf S. 12, 25 wäre jedoch die Lesart von P₂ *sint* der Lesart von P₁ *funt* vorzuziehen; S. 26, 31 ist